

Hans-Joachim Vollrath

Johann Christian Lotter

Hans-Joachim Vollrath

Johann Christian Lotter

1856–1936

Originelle Zirkel aus Franken

J.H. Röhl



Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2020 Verlag J.H. Röll GmbH, Dettelbach

Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigungen aller Art, auch auszugsweise, bedürfen der Zustimmung des Verlages.
Gedruckt auf chlorfreiem, alterungsbeständigem Papier.

Gesamtherstellung: Verlag J.H. Röll GmbH

Die Graphik des Parallelzirkels vorn auf dem Umschlag ist dem Katalog 1962/63 der Fa. Johann Chr. Lotter entnommen. Druck: Zerreiss & Co., Nürnberg, aus dem Bestand: Stadtarchiv Neustadt a. d. Aisch.

Hinten auf dem Umschlag ist ein Zirkelkasten

ORIGINAL LOTTER 631 abgebildet, Foto: H.-J. Vollrath.

Printed in Germany

ISBN: 978-3-89754-580-9

Inhalt

Einleitung.....	7
Originelle Zirkel ORIGINAL LOTTER	9
Spuren der Firma Lotter	11
Aus dem Leben von Johann Christian Lotter.....	13
Die Reißzeugfabrik Emskirchen E. Boden.....	15
Eigene Wege.....	16
Nachfolge und Ableger.....	20
Typische Reißzeuge	27
Lotters Geradeführung des Zirkelgriffs.....	32
Lotters Verlängerungen der Zirkel	34
Lotters Mikro-Feineinstellung der Nadel.....	37
Generationen von Präzisionsreißzeugen	38
Reißzeuge für Fachschulen	44
Lotters Wege zum senkrechten Zeichnen	50
Der Weg zu Lotters Parallelzirkel.....	54
Generationen von Parallelzirkelkästen	57
Ein Ellipsenzirkel der Fa. Lotter	64
Verborgenes	67
Etuis und Kästen	69
Mit Kunststoff beschichtete Zirkel	72
Wandel der Darstellungen.....	73
Zirkel im Mathematikunterricht	76
Zur Reißzeugindustrie in Neustadt an der Aisch	78
Verwehte Spuren	83
Lotters Reißzeuge als Zeugen des Industriezeitalters.....	84
Nachruf	85
Anhang.....	86
Literatur und Internet	88

Einleitung

Vor vielen Jahren stieß ich in Lübeck in einem Antiquitätengeschäft auf einen Zirkelkasten aus dem 19. Jahrhunderts, dem ich nicht widerstehen konnte. Ihm folgten über die Jahre weitere Zirkelkästen bedeutender Reißzeugfabriken die im 19. Jahrhundert in Deutschland führend wurden.

Als wir 1989 am Mathematischen Institut der Universität Würzburg begannen, Rechenmaschinen zu sammeln, wandte ich mich persönlich verstärkt historischen mathematischen Instrumenten zum Zeichnen und Messen zu. Wichtige Quellen wurden für mich die Bücher von Jakob Leupold, *Theatrum arithmetico-geometricum*, Leipzig 1727, und Maya Hambly, *Drawing Instruments 1580–1980*, London 1988, die mir den Weg für meine Studien zur Entwicklung der Zeicheninstrumente wiesen. Dabei wurde mir die historische Bedeutung der Nürnberger Zirkelschmiede und Reißzeugfabriken in Franken bewusst. Eine wichtige Quelle dazu wurde mir die Dissertation von Georg Starck, *Die Entwicklung der deutschen Reißzeugindustrie*, Borna-Leipzig 1925.

Mir ging es vor allem darum, die den unterschiedlichen Zirkeln zu Grunde liegenden *mathematischen* und *technischen Ideen* zu studieren. Eine große Hilfe waren mir dabei die im Internet zugänglichen einschlägigen Patentschriften des *Deutschen Patent- und Markenamts*.

Irgendwann stieß ich dann auf das Zirkelmuseum in Wilhelmsdorf, das ich 1998 besuchte und das mich auf die dortige Firma *Boden Reißzeuge BAVARIA* und ihren Geschäftsführer, Herrn Günther Boden, verwies. Er zeigte mir in seiner Fabrik die moderne Fertigung von Reißzeugen, und ich konnte einen repräsentativen Zirkelkasten mit seinen Instrumenten erwerben. Zugleich bot er mir einen umfangreichen Zirkelkasten der Firma ORIGINAL LOTTER an, den ich dann ebenfalls erwarb. Günther Boden hatte 1980 die Maschinen der Fa. Lotter aus Neustadt an der Aisch erworben und vertrieb nun weiter die Instrumente dieser Marke.

Nach und nach konnte ich weitere Instrumente und Zirkelkästen der Fa. Lotter erwerben und fand an ihnen interessante Entwicklungen, die mich schließlich dazu veranlassten, mich intensiver mit dieser fränkischen Firma und ihrem Gründer zu befassen. Besonders hatte mich der von Lotter erfundene *Parallelzirkel* fasziniert, dessen untere Schenkel beim Öffnen parallel zueinander bleiben. Doch auch in den Einsatzzirkeln der Firma entdeckte ich originelle Ideen. Diesen ideenreichen fränkischen Reißzeugfabrikanten Johann Christian Lotter und seine Firma wollte ich näher kennenlernen.

Einleitung

Auskünfte erhielt ich in den städtischen Archiven in Neustadt an der Aisch, Nürnberg und Würzburg sowie im Rathaus in Wilhelmsdorf. Sehr hilfreich waren seine Patentschriften. Besondere Hilfen erfuhr ich von dem Ur-Enkel Herrn Hartmut Lotter aus Neustadt, der mir Informationen über seinen Urgroßvater und die Entwicklung seiner Firma gab und von dem ich Kopien von Preislisten, Prospekten und Fotos erhielt. Herrn Dr. Peter Pfeiffer aus dem Stadtarchiv Neustadt verdanke ich Kopien und Anregungen, sogar zwei Zirkelkästen mit den dazugehörigen Geschichten. Herr John Vossepoel aus Deventer in den Niederlanden verschaffte mir immer wieder wichtige Dokumente aus dem Internet und schenkte uns zur Krönung einen frühen Zirkelkasten der Fa. Lotter sowie einen Zirkelkasten von Hermann Kraft aus Neustadt. Herrn Heinz Birk verdanke ich wichtige Unterlagen der Fa. Johann Christof Birk ebenfalls aus dieser Stadt. Aus dem Zirkelmuseum in Wilhelmsdorf erhielt ich wertvolle Hinweise und Materialien von Frau Gerti Gagsteiger und Herrn Peter Kastner. Herr Dr. Erich Schneider und Frau Dr. Frauke van der Wall vom Museum für Franken in Würzburg empfahlen mir, meine Forschungsergebnisse dem Jahrbuch für fränkische Landesforschung anzubieten. Dort sind die Ergebnisse veröffentlicht worden. Allen danke ich sehr herzlich für die erwiesenen Hilfen.

Ergänzend beschreibe ich hier ausführlich in Wort und zahlreichen Bildern den Werdegang und das Ergebnis meiner Nachforschungen. Im Vordergrund stehen dabei Lotters originelle Instrumente aus Franken als eindrucksvolle Zeugen des Industriezeitalters.

Dem Verlag J. H. Röll danke ich für die gute Gestaltung dieses Buchs und die hilfreichen Gespräche.

Originelle Zirkel ORIGINAL LOTTER

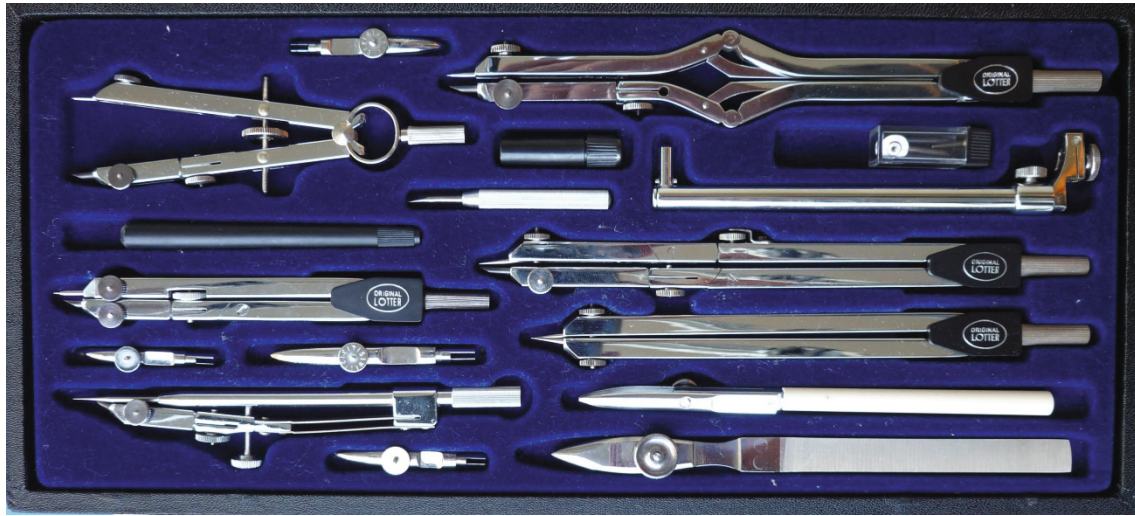


Abb. 1 Zirkelkasten ORIGINAL LOTTER 631

Das also ist der eindrucksvolle Zirkelkasten der Marke ORIGINAL LOTTER, von dem in der Einleitung die Rede war und der noch 1998 erworben werden konnte, als der *Computer* bereits dem Zirkel das Totenglöckchen eingeläutet hatte. Er enthält die klassischen Instrumente, die ein Technischer Zeichner benötigte und die als *Reißzeug* bezeichnet wurden. Mit ihnen ließen sich Geraden und Kreise mit Bleistift oder Ausziehtusche sehr genau, allerdings nicht immer ganz einfach zeichnen. Auf einigen Instrumenten findet sich das Markenzeichen.



Abb. 2 Markenzeichen der Fa. Johann Chr. Lotter

Unter den Instrumenten lassen sich verschiedene Zirkel erkennen, selbst wenn einige heute etwas ungewöhnlich erscheinen. Interessantestes und wohl wichtigstes Instrument in diesem Kasten ist der *Parallelzirkel* oben rechts, der allerdings recht merkwürdig geschwungen gebaut ist. Damals hat die Fa. *Boden Bavaria* auch diesen Zirkel in ihr Sortiment aufgenommen.



Abb. 3 Parallelzirkel der Fa. *Boden Bavaria*

Öffnet man einen Parallelzirkel, dann ergibt sich ein interessanter, ungewohnter Anblick: Die Unterschenkel des Zirkels bleiben immer parallel zueinander, und daher hat er seinen Namen. Diese Eigenschaft hat zur Folge, dass die Unterschenkel beim Zeichnen senkrecht auf der Zeichenfläche stehen. Das war für genaues Zeichnen wichtig, besonders aber beim Zeichnen mit dem Tuscheinsatz, der nur in dieser Stellung ordentlich funktionierte.

Immer noch wird wohl jeder einen Zirkel kennen. Aber einen Parallelzirkel? Die Bedeutung dieses Instruments ist also klar. Warum es so funktioniert, wird noch geklärt. Zunächst aber soll es um den Erfinder gehen: *Johann Christian Lotter*, der in Neustadt an der Aisch seinen Firmensitz hatte und ein Zweigwerk in Wilhelmsdorf besaß.

Spuren der Firma Lotter

Tatsächlich finden sich Spuren dieser Firma im Archiv von Neustadt. Dort sind drei alte Preislisten der Firma vorhanden, von denen eine ein besonders interessantes Titelblatt hat:

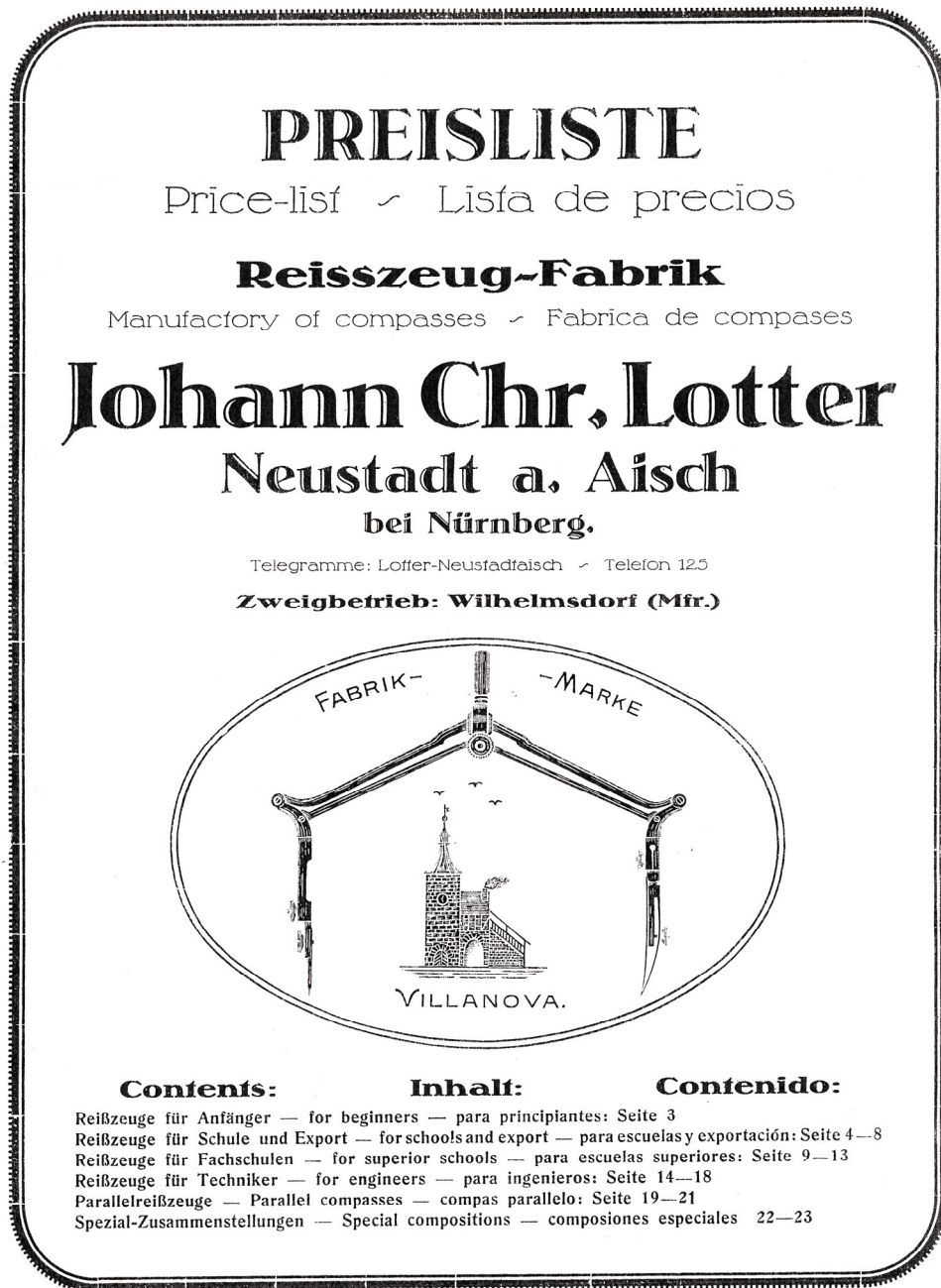


Abb. 4 Preisliste der Fa. Johann Chr. Lotter, aus: Stadtarchiv Neustadt

Der Firmenname sowie die Hinweise auf den Firmensitz Neustadt und das Zweigwerk in Wilhelmsdorf fallen sofort ins Auge. Dann wird der Blick aber auf die Fabrikmarke gelenkt: Da erscheint der bereits beschriebene Parallelzirkel, hier mit dem Federeinsatz. Wer über Sprachkenntnisse verfügt, ahnt richtig, dass mit Villanova *Neustadt* („die neue Stadt“) angesprochen ist. Neustädter erkennen sicher das abgebildete Gebäude: das *Nürnberger Tor*, das Wahrzeichen der Stadt.

Auffällig ist die Mehrsprachigkeit der Preisliste (Englisch und Spanisch). Es handelte sich also um ein international tätiges Unternehmen. Ein Datum der Preisliste ist leider nicht bekannt. Sie dürfte aus den frühen 1930er Jahren stammen.

Bei bestimmten Zirkelkästen der Firma, in denen sich ein Parallelzirkel befindet, weist die Bezeichnung oben auf dem Deckel des Kastens darauf hin.



Abb. 5 Zirkelkasten mit einem Parallelzirkel, um 1950

Die Bezeichnungen Precision, Präcision oder Präzision auf den Deckeln der Zirkelkästen der damaligen Zeit geben Hinweise auf die Bestimmung des Reißzeugs für Profis. Die noch im 19. Jahrhundert selbstverständliche Schreibweise Präcision wurde in der Orthographischen Konferenz 1901 in Berlin relativiert durch die Empfehlung der Schreibweise Präzision. Sie findet sich bei der Fa. Lotter bereits in den vorhandenen frühen Preislisten. Die Schreibweise Precision ist sicher im Hinblick auf ausländische Märkte gewählt worden.

Auch in der Literatur stößt man auf die Fa. Lotter. Ein wichtiges Dokument aus dem Jahr 1925 ist die in der Einleitung genannte Dissertation von Georg Starck. Der Autor entstammte selbst einer Nürnberger Reißzeugfirma, verfügte über hervorragende Kenntnisse und hatte Zugang zu einschlägigen Daten. Seine Dissertation ist eine der wichtigsten Quellen zur Erforschung der Entwicklung der Reißzeugindustrie in Deutschland.

Eine Reißzeugindustrie besteht auch in Neustadt a. d. Aisch in Mittelfranken. Außerdem werden in drei Orten, die in der Nähe von Neustadt liegen, nämlich Emskirchen, Wilhelmsdorf und Langenzenn Reißzeuge fabriziert. Bezüglich der Reißzeugsysteme, die in diesem Produktionsgebiet hergestellt werden, ist nichts Besonderes zu erwähnen. Die dortigen Fabrikanten schlossen sich immer den Nürnberger Vorbildern an. Ihre Industrie ist auch als Ableger der Nürnberger entstanden und war mit ihr fortgesetzt in Fühlung. Man könnte höchstens erwähnen, daß die Neustädter Fabrikanten das Hauptgewicht auf die Produktion billigerer und geringerer Sorten legen. Durch einen Nürnberger Reißzeugfabrikanten namens Chr. Lotter kam die Industrie in jene Gegend. Lotter gründete im Jahre 1893 [1892] in Emskirchen eine Reißzeugfabrik gemeinsam mit einem gewissen E. Boden, der dort ansässig war. [...] Die Firmen Lotter und Birk in Neustadt beschäftigen heute zusammen etwa 90 Arbeitskräfte. In Emskirchen und Wilhelmsdorf werden heute etwa 60, in Langenzenn etwa 20 Arbeitskräfte beschäftigt. Auf das ganze Neustädter Produktionsgebiet entfallen daher heute etwa 170 Arbeitskräfte. Dies sind 6,8 % der gesamten Arbeitnehmerschaft der deutschen Reißzeugindustrie.

Starck 1925, S. 83–84

Dieses Urteil über Johann Christian Lotter und seine Leistungen wirkt etwas herablassend, und es lohnt sich, doch noch einmal das obige Reißzeug in seiner hervorragenden Qualität anzuschauen. Die Diskrepanz zwischen dem Gesehenen und dem bei Starck Gelesenen reizt dann doch zu einer gründlicheren Beschäftigung mit Leben und Werk von Johann Christian Lotter.

Aus dem Leben von Johann Christian Lotter

Die ersten Lebensdaten fanden sich in den Archiven von Nürnberg und Neustadt. Johann Christian Lotter wurde am 25. Juni 1856 in Langenzenn geboren. Am 7. Juni 1880 heiratete er in Nürnberg Johanna Elisabetha Wilhelm, die am 31. Juli 1852 in Kirchenlamitz geboren war. Dem Ehepaar wurden in Nürnberg 9 Kinder geboren: Rosina Pauline, Babette Marie, Margaretha, Johann Christian (der bald nach seiner Geburt starb), Johanna Elise, Henriette Katharina, Johann Wilhelm, Johann Konrad und Georg sowie als 10. Kind Edmund Theophron in Emskirchen.



Johann Chr. Lotter

Abb. 6 Johann Christian Lotter, Bild: Zirkelmuseum Wilhelmsdorf
Unterschrift: Stadtarchiv Neustadt

Lotters Lebenslauf lässt sich nur grob in „Momentaufnahmen“ aus Meldebögen und Patenterteilungen nachzeichnen. Hier also in großen Zügen sein Lebensweg von der Eheschließung in Nürnberg an:

1880–1883 Nürnberg
1882 erste Firmengründung
1883–1887 Langenzenn
1887–1892 Nürnberg
1892–1897 Emskirchen
1897–1898 Nürnberg
1898–1904 Langenzenn
1904–1907 Würzburg
1907–1917 Nürnberg
1917–1936 Neustadt

Gemeldet war er als *Reißzeugmacher* oder *Reißzeugfabrikant*. Nach Willi Seibold (Seibold 2007, S. 57) hat er wohl bei der Fa. Georg Schoenner in Nürnberg gelernt, war dann eine ganze Zeit auf Wanderschaft und wurde Meister in Nürnberg.

Seine große Zeit als Reißzeugfabrikant begann 1917, also mit 61 Jahren, in Neustadt. Die Mehrzahl der von seiner Firma produzierten und erhaltenen Instrumente entstand seit den frühen 1930er Jahren und ist damit wohl überwiegend seinen Nachfolgern zu verdanken. Doch er hat mit seinen Ideen und Qualitätsansprüchen die entscheidenden Impulse für die nachfolgenden zwei Generationen in der Firmenleitung gegeben. In erster Linie von ihm zeugen also die erhaltenen Instrumente, die im Folgenden im Vordergrund der Betrachtung stehen.

Die Reißzeugfabrik Emskirchen E. Boden

Nach den Berichten von Willi Seibold über die Entwicklung der Reißzeugindustrie in Wilhelmsdorf in seinen Büchern (Seibold 2007 und 2016) hatte in Emskirchen eine Cousine von Johann Lotter den Kaufmann Edmund Theophron Boden (1857–1936) geheiratet. Dieser hatte zunächst versucht, mit seinem Schwiegervater in Wilhelmsdorf eine Web- und Strickwarenfabrik zu errichten. Der Plan scheiterte jedoch, weil ein benötigtes Darlehen nicht bewilligt wurde. Daraufhin entschloss er sich 1892, zusammen mit Lotter die *Reißzeugfabrik Emskirchen E. Boden* zu gründen, deren technischer Leiter Johann Christian Lotter wurde.

Als ihnen 1895 ein großzügiges Darlehen in Wilhelmsdorf geboten wurde, verlegten sie 1896 die Firma dorthin, und bald begann die moderne Fertigung mit dem Einsatz von Dampfmaschinen.

Wilhelmsdorf war 1686 als eine Siedlung von Hugenotten entstanden, die von Markgraf Christian Ernst von Brandenburg-Bayreuth gegründet und von ihren Einwohnern zu Ehren des damaligen Erbprinzen Georg Wilhelm von Brandenburg-Bayreuth Wilhelmsdorf genannt wurde. Als der hugenottische Adlige Isaac Buirette von Öhlefeld den Ort erwarb und hugenottische Handwerker ansiedelte, kam es mit den Strumpfwirkern zu einer ersten Blüte. Doch im Laufe des 19. Jahrhunderts gelang es ihnen nicht, sich gegen den Trend zur Industrialisierung zu behaupten. Die „Ära der Strumpfwirker“ neigte sich dem Ende zu, das ganze Dorf verarmte. Der wirtschaftliche Erfolg der Reißzeugfabrikation verhalf der verarmten, arbeitslosen Bevölkerung, die durch Nürnberger Reißzeugmacher umgeschult wurde, wieder zu langsam wachsendem Wohlstand.



Abb. 7 Das Werk *Reißzeugfabrik Emskirchen E. Boden* in Wilhelmsdorf mit seiner Belegschaft, aus: Zirkelmuseum Wilhelmsdorf

Eigene Wege

Im Jahr 1897 verließ Lotter die gemeinsame Firma in Wilhelmsdorf und ging zurück nach Nürnberg, wo er im gleichen Jahr ein Gewerbe anmeldete, bald darauf aber wieder abmeldete.

Nach Michael Kroner (Kroner 1988) konnte er im Jahr 1898 in seiner Heimatstadt Langenzenn den Bürgermeister Georg Hertlein dafür gewinnen, die „Zirkelschmiede“ *Hertlein und Co.* mit einem Gehilfen und zwei Lehrlingen zu gründen. 1903 beschäftigte der Betrieb bereits etwa 30 Personen.

1904 zog Lotter nach Würzburg um, wo er bis 1907 als Reißzeugfabrikant geführt wurde. Dort meldete er zwar ein Patent für eine besondere Ziehfeder an, die als spezielles vierzünftiges Instrument angeboten wurde, ob er tatsächlich einen Betrieb hatte, ist nicht bekannt.

Doch 1907 zog es ihn zurück nach Nürnberg, wo er eine eigene Firma gründete. Dort ist er weiter kreativ und erhält vier Patente. Er scheint auch zunächst wirtschaftlich erfolgreich zu sein, denn immerhin hat er bald zwei Adressen (Wohnung und Betrieb) aufzuweisen.

Mit dem Krieg ist 1914 wirtschaftlich eine schwierige Zeit angebrochen. Nach dem Bericht von Starck kommt zunächst durch die Einberufung vieler Arbei-

ter zum Militärdienst sowie das Wegbrechen ausländischer Märkte die Produktion weitgehend zum Erliegen. Ältere Arbeiter, die nicht eingezogen waren, wurden dringend in der staatlichen Kriegsindustrie benötigt. Der Bedarf an Reißzeugen konnte zunächst weitgehend aus den Lagerbeständen bestritten werden, bis die Nachfrage schließlich wieder anzog.

So entschließt sich Lotter im Jahr 1917, in Neustadt ein neues Werk in der Brunnenstraße 3–5 zu gründen. Dabei dürfte die Entscheidung für die Kreisstadt als Firmensitz mit der dortigen unmittelbaren Anbindung an Post und Bahn sowie der modernen Infrastruktur der Stadt zu tun gehabt haben.



Abb. 8 Firmensitz: Neustadt, Brunnenstraße 3–5, Foto: H.-J. Vollrath

Die Erfolge ermutigen ihn nach dem Bericht von Seibold (Seibold 2007, S. 62), 1919 in Wilhelmsdorf zunächst in der „Wasserburg“, einem von Hochwasser gefährdeten Fachwerkhaus, ein Zweigwerk zu errichten. Ein Jahr später konnte dann der Grundstein zu einem Neubau am Ortsende gelegt werden, wo die eigentliche Herstellung der Zirkel erfolgte, während die Instrumente in Neustadt nur noch poliert wurden.

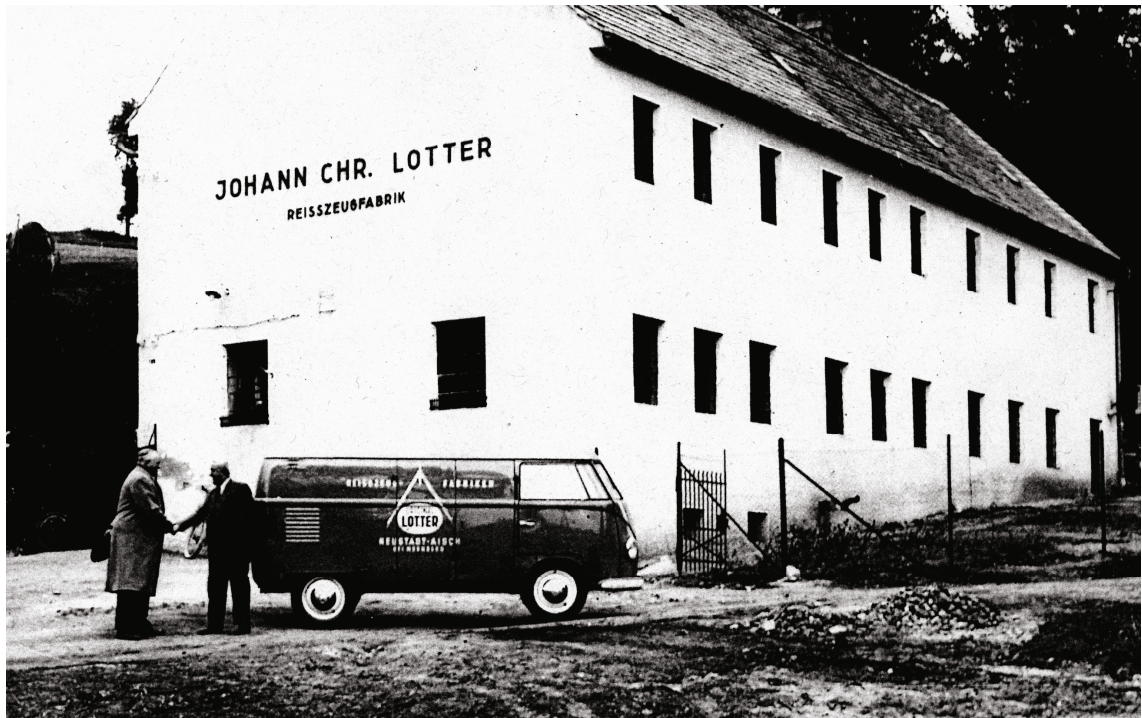


Abb. 9 Zweigwerk der Reißzeugfabrik Johann Chr. Lotter in Wilhelmsdorf,
von: Hartmut Lotter, Neustadt

Die Firma Boden war im Ersten Weltkrieg in finanzielle Schwierigkeiten geraten, von denen sie sich nach dem Kriegsende nur langsam wieder erholen konnte. Auch sie konnte nach dem Bericht von Seibold „Anfang 1917 wieder einen bescheidenen handwerksmäßigen Betrieb aufnehmen“. Durch die schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse und die Probleme der Firma Boden fand Lotter dort die benötigten fachkundigen Arbeitskräfte. Preislisten aus dieser Zeit zeigen ein breites, vielseitiges Angebot, weisen auf Patente und die beeindruckende Zahl von 230 Beschäftigten hin.

Es fehlen nicht Zitate aus Dankschreiben von zufriedenen Käufern und Hinweise auf Garantie. Dabei wird versichert:

Sämtliche Zirkel auch in der billigsten Ausführung sind mit meiner patentamtlich geschützten Geradeführung versehen und aus bestem, blank gezogenem Vollmaterial (Messing und Neusilber) hergestellt, so daß ich für Haltbarkeit und gute Justierung jede Garantie übernehme.

Lotter kann diese Garantie – ganz modern – auf der Grundlage unabhängiger Tests gewähren. Er berichtet davon in einer Preisliste.

Das Original-Lotter-Reißzeug bietet Ihnen jede Gewähr für Güte und Brauchbarkeit.

Eine Bestätigung hierfür gibt das gerichtliche Gutachten des beeidigten Sachverständigen, Herrn Obering. Schäfer der Bayer. Landesgewerbeanstalt Nürnberg, der 3 Zirkel auf ihre Brauchbarkeit geprüft hat. Dabei wurden die Zirkel mittels einer mechanischen Vorrichtung einer Dauerprobe unterworfen, in der Weise, daß sie in der Sekunde zweimal bis zu 50° geöffnet und wieder geschlossen wurden. Die Probe erstreckte sich für den ersten Zirkel auf 12 000, für den zweiten auf 14 000 und den dritten auf 30 000 Öffnungen. Zusammenfassend lautete das Gutachten dahin: „Die Dauerprobe hat ergeben, daß auch nach längerem Gebrauch der gute Gang der Zirkel erhalten bleibt“.

Eine Zeit lang ist auf den Zirkelköpfen nur D. R. P. (Deutsches Reichs-Patent) eingraviert. Bald darauf wurde aber ORIGINAL LOTTER zu einer bekannten, anerkannten und im Ausland erfolgreichen Marke.

Ein großer Einschnitt im Leben von Johann Christian Lotter war der Tod seiner Ehefrau Elisabetha am 9. Januar 1929 in Neustadt. Das Datum ergibt sich aus den Unterlagen im Stadtarchiv Neustadt.

Dort fand sich auch ohne Zeitangabe der Hinweis, dass Lotter selbst in Würzburg verstorben ist.



Abb. 10 Traueranzeige aus dem *Neustädter Anzeigenblatt* vom 20. Januar 1936,
aus: Stadtarchiv Neustadt

Nachfolge und Ableger

Und so kam es zu dieser Entdeckung: Einer Gedenktafel im Zirkelmuseum Wilhelmsdorf war zu entnehmen, dass Lotter im Jahr 1936 starb. Eine intensive Suche im Neustädter Anzeiger des Stadtarchivs aus dem Jahr 1936 führte zu seiner Traueranzeige. Ihr ist zu entnehmen, dass er am 20. Januar 1936 starb. Er ist also in Würzburg verstorben und am 22. Januar dort beerdigt worden, was von der Würzburger Friedhofsverwaltung bestätigt wurde.

Nachfolge und Ableger

Aus Adressbüchern und Handelsregistereinträgen lässt sich – in groben Zügen – rekonstruieren, wie es weiterging. Lotters ledige Tochter Rosa Lotter (1878–1962) wird die Fabrikbesitzerin und wohnt in Wilhelmsdorf.



Abb. 11 Rosa Lotter,
von: Hartmut Lotter, Neustadt



Abb. 12 Georg Lotter,
aus: Zirkelmuseum Wilhelmsdorf

Ihr Bruder Georg Lotter (1891–1961), der in Neustadt wohnt, ist Prokurist der Firma und knüpft Verbindungen zum Ausland.

Die Firma wirbt mit ihren Nennungen im *Bayerischen Landesadressbuch für Industrie, Handel und Gewerbe*. Dazu gibt es gelegentlich Anzeigen.



Abb. 13 Anzeige in *Reichsadressbuch* 1935

Von Rosa ist ein Zeugnis aus Nürnberg erhalten, das sie als sehr gute Schülerin ausweist.

Duplikat.

Aus dem Zeugnisbuche vom Jahre 1892, Nr. 22

Schul-Zeugnis.

Lotter, Rosina

geboren den *22. December* 18*78* zu *Nürnberg*
 Distriktpolizeibehörde *Nürnberg*, Konfession *katholisch*
 in die Marktschule eingetreten am *1. Mai* 18*85* hat dieselbe
 bis zum heutigen Tage, zuletzt in Klasse *III* besucht und dabei

sehr großen Fleiß an den Tag gelegt,
sehr viele Kenntnisse erworben,
 und ein *sehr lobenswürdiges* Betragen gepflogen.

In den einzelnen Lehrgegenständen hat ~~er~~ (sie) sich folgende Noten erworben:

Religion <i>1. d. i. sehr gut</i>	Geschichte <i>1. d. i. sehr gut</i>
Lesen <i>1. d. i. sehr gut</i>	Naturkunde <i>1. d. i. sehr gut</i>
Sprachlehre <i>~</i>	Schönschreiben <i>1. d. i. sehr gut</i>
Rechtschreiben <i>1. d. i. sehr gut</i>	Zeichnen <i>÷</i>
Aussatz <i>1* d. i. ausgezeichnet</i>	Weibliche Handarbeiten <i>÷</i>
Rechnen <i>1. d. i. sehr gut</i>	Singen <i>1 1/2 d. i. sehr gut nahe</i>
Geographie <i>1. d. i. sehr gut</i>	Turnen <i>÷</i>

Bemerkungen: _____

Nürnberg, den *1. Mai* 18*92*

Hgl. Bezirks=Inspektion

der *Sim* Schule.

Stufenfolge der Noten:
 1. sehr lobenswürdig, sehr arak, sehr ant.

J. Erdries

Abb. 14 Zeugnis von Rosina Lotter, von: Hartmut Lotter, Neustadt

Die Firma übersteht den Krieg. Es gibt einen interessanten Bericht des britischen Geheimdienstes (BIOS) über einen Besuch des Werks in Wilhelmsdorf im Jahr 1946. Darin heißt es: „Die Produkte dieser Firma sind hauptsächlich wegen ihrer Originalität des Designs von Interesse, weniger wegen ihrer Qualität und ihres Äußeren.“ Immerhin werden der originelle Einsatzzirkel mit seiner Geradeführung des Griiffs und der Parallelzirkel abgebildet. Als Belegschaft werden 72 Männer, 23 Frauen und 15 Lehrlinge genannt, die 48 Stunden in einer Woche zu einem Stundenlohn von 76 bis 90 Pfennige je Stunde arbeiten.

Nach dem Zweiten Weltkrieg kann die Firma an ihre alten Erfolge anknüpfen und neue internationale Beziehungen aufbauen. So übernimmt 1949 die *Noema Products Corp.* in New York unter Erwin M. Riebe die Alleinvertretung für die Instrumente der Firma Johann Chr. Lotter. Zugleich führen Rosa und Georg Lotter die technische Entwicklung der Firma weiter, wie an Patenten aus dieser Zeit sichtbar wird.

Nun erscheint 1948 wieder eine Anzeige im Bayerischen Landesadressbuch. Und im gleichen Jahr ist die Firma auch auf der Hannover-Messe vertreten.



Abb. 15 Anzeige in *Bayerisches Landesadressbuch für Industrie Handel und Gewerbe* 1948



Abb. 16 Stand auf der Hannover-Messe 1948, von: Hartmut Lotter, Neustadt

In welchen unterschiedlichen Firmen Georg Lotter operierte, machen die Anzeigen im Jahrbuch von 1950 deutlich.



Abb. 17 Anzeigen im *Jahrbuch 1950 der Stadt Neustadt an der Aisch*

Das hat auch bei den Reißzeugen Spuren hinterlassen. So finden sich zum Beispiel in einem Zirkelkasten der Marke ORIGINAL LOTTER Zirkel, die mit LOTTER VILLANOVA markiert sind. Derartige Reißzeuge sind allerdings sehr selten.



Abb. 18 Reißzeug Sa 11, Markierung: LOTTER VILLANOVA

Im Katalog von 1962/1963 wird die Serie K unter der Marke „Villanova“ als ein „billiges Schulreißzeug“ mit einer vereinfachten Zahnradgeradeführung in Deckeletuis oder Reißverschlussetuis angeboten.

Nach den Angaben des Stadtarchivs Neustadt war Georg in erster Ehe verheiratet mit Luise Ostermayer (1893–1939) und nach ihrem Tod seit 1940 in zweiter Ehe mit Margareta Haas (1898–1976).



Abb. 19 Gerhard Lotter (rechts) mit Bundesminister Dr. Werner Dollinger aus Neustadt, von: Hartmut Lotter, Neustadt

Nach dem Tod von Georg Lotter am 11. Oktober 1961 in Erlangen konnten schließlich seine zweite Frau Greta und seine drei Söhne Rudolf, Helmut und Gerhard aus erster Ehe die Firma weiterführen, wobei der Industriemeister Gerhard Lotter (1927–2007) für die Technik zuständig und seit 1974 Inhaber der Firma war.

Auch Georgs Schwester Henriette Katharina Lotter (1886–1956), die seit 1919 mit dem Kaufmann Franz Josef Eberth (1894–1949) verheiratet war, war über die in den 1930er Jahren gegründete *Pretiosa Reißzeugfabrik Lotter & Co.* zunächst in Wilhelmsdorf und nach dem Krieg in Neustadt mit der Firma verbunden. Die Firma hatte nach dem Krieg ihren Sitz in Neustadt, Am Buchberg 3.

Von LOTTER & Co. lassen sich ebenfalls Zirkelkästen nachweisen.



Abb. 20 Reißzeug LOTTER & Co. P V



Abb. 21 Reißzeug LOTTER & Co. P VII

Die Firma wurde in den 1960er Jahren von dem Reißzeugfabrikanten Hermann Kraft (1899–1975), Ludwigsplatz 5 (nach Umbenennung Max-Döllner-Platz 5) übernommen. Interessant ist ein Zirkelkasten der Fa. Hermann Kraft (HEKRA) bei dem sich Zirkel ohne Markierung mit der Geradeführung von Lotter finden.



Abb. 22 Reißzeug HEKRA Präzision P XI,
Geschenk von John Vossepoel, Deventer, Niederlande

Schließlich wurde Georg Lotters älterer Bruder Johann Konrad Lotter (1889–1978) Reißzeugfabrikant in Unterbrunn (bei Gauting). Er war Mechaniker, der 1917 nach Neustadt zog, dann von 1920 bis 1927 mit seiner Familie in Wilhelmsdorf lebte, schließlich nach Unterbrunn (bei Gauting), dem Heimatort seiner Frau Emma, geborene Rehm, zog und dort eine eigene Reißzeugfirma gründete. Auch er war ein ideenreicher Fabrikant, der zahlreiche Patente zu Zirkeln mit neuen Profilen erhielt.

Bekannt wurde er als Initiator des gescheiterten Putsches gegen den bayerischen Ministerpräsidenten Kurt Eisner (1867–1919) am 19. Februar 1919 (Ellen Latzin, *Historisches Lexikon Bayerns*).